

## Ueber die Bedeutung der Naturwissenschaften für unsere Zeit.

Von Fr. Nicolai, Realschul-Oberlehrer in Meerane.

Wie der einzelne Mensch nur allzu leicht und gern sich zum Mittelpunkt dessen macht, was um ihn her geschieht, so ist bekanntlich auch eine jede Zeitepoche gar sehr geneigt, ihre eigene Bedeutung für die Entwicklung der Menschheit zu überschätzen; und der Grund dieser Thatsache liegt nahe genug. Die Gegenstände, die uns am nächsten umgeben, erscheinen uns naturgemäß am größten und am hellsten beleuchtet. Allein trotzdem dürfen wir doch wohl im Hinblick auf die Geschichte behaupten, daß die Zeit, in der wir leben, sich durch eine ganz besondere Regsamkeit, durch einen ungewöhnlichen Drang nach neuen und weiteren Schöpfungen auszeichnet. Seit dem Ende des verflossenen Jahrhunderts hat sich eine Bewegung der ganzen civilisirten Welt bemächtigt, wie sie seit der christlichen Zeitrechnung nur etwa in Beginn des 16. Jahrhunderts ihres Gleichen gehabt hat, und diese Bewegung hat alle Kreise des Lebens wie der Wissenschaft ergriffen. Kurz, wir leben unverkennbar in einer jener großen und wichtigen Entwicklungs-epochen der Menschheit, die, nur in längeren Zwischenräumen wiederkehrend, ein deutliches Zeugniß ablegen von der stets fortschreitenden Entwicklung des Menschengeschlechts, indem sie Altes und Veraltetes oft gewaltsam zerstören, aber auch Neues und Besseres in noch reicherm Maße hervorsprießen lassen.

Wenn es aber im 15. und 16. Jahrhundert vorzugsweise die Wiederbelebung der Wissenschaften überhaupt und insbesondere die wiedererlangte Kenntniß des classischen Alterthums war, was die damalige Menschheit anregte und zugleich befähigte, die Geistesfesseln zu brechen, in welche eine finstere, Jahrhunderte lang dauernde Zeit sie geschlagen hatte, so sind es heutzutage entschieden die Naturwissenschaften, die unserer Zeit ihren reformatorischen, hier und da freilich auch revolutionären Charakter aufprägen. Nicht als ob die Pflege der Naturwissenschaften ein ausschließliches Eigenthum der gegenwärtigen Zeit wäre, soll hiermit gesagt sein. Die Natur, die ja mit all' ihrem Reichthum und mit all' ihren Wundern den Menschen stets umgibt, ist natürlich, weil der nächste, so auch der allererste Gegenstand menschlicher Forschung; allein schon ihre unermessliche Mannigfaltigkeit setzt ihrer allseitigen und gründlichen Erkenntniß unendlich viele, nur sehr allmählig zu überwindende Schwierigkeiten entgegen. Aristoteles hat im griechischen Alterthum auf dem Felde der Naturwissenschaft für seine Zeit vielleicht mehr geleistet, als irgend ein anderer Sterblicher nach ihm; und doch, wie gering